

***„Grenzerfahrungen“. Ein Modellprojekt zur Stärkung der
Demokratiefähigkeit und Rechtsextremismusprävention bei
jungen Menschen***

Svenja Pasternack

Aus: Erich Marks (Hrsg.):
Prävention & Demokratieförderung
Ausgewählte Beiträge des 24. Deutschen Präventionstages
20. und 21. Mai 2019 in Berlin
Forum Verlag Godesberg GmbH 2021, Seite 253-259

978-3-96410-006-1 (Printausgabe)
978-3-96410-007-8 (eBook)

Svenja Pasternack

„Grenzerfahrungen“. Ein Modellprojekt zur Stärkung der Demokratiefähigkeit und Rechtsextremismusprävention bei jungen Menschen

*„Häufig sind es unsere Grenzen, über die wir uns definieren. Dabei wissen nur die Wenigsten, wo tatsächlich ihre Grenzen sind, wie sie aussehen oder wie mit ihnen umzugehen ist. Sich mit den persönlichen, politischen und sozialen Grenzen zu beschäftigen, kann deshalb junge Menschen nachhaltig stärken als demokratiebewusste, engagierte, wache und soziale Demokrat*innen. Sodass nicht mehr nur Grenzen jene sind, die uns definieren und leiten. Deshalb ist es mir eine Ehre die Schirmherrinnenschaft für dieses spannende Projekt zu übernehmen.“*
Kübra Gümüşay, Schirmherrin des Projekts „Grenzerfahrungen“

1. Bedarfslage und Konzeptentwicklung

Die aktuelle Mitte Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung aus dem Jahr 2019 „Verlorene Mitte – Feindselige Zustände“ dokumentiert die Zustimmung und Verbreitung von rechtsextremen, menschenfeindlichen und weiteren antidemokratischen Meinungen in Deutschland. Zwar befürwortet die überwiegende Mehrheit in Deutschland immer noch eine demokratische und offene Gesellschaft, während jedoch bei einem Drittel der Befragten nicht-liberale und demokratiefeindliche Einstellungen zu Tage treten, indem beispielsweise gleiche Rechte für alle in Frage gestellt werden (Zick und Küpper 2019).

„Grenzerfahrungen“ ist ein Projekt des Internationalen Bundes (IB) mit Förderung aus dem Bundesprogramms „Demokratie leben!“ und wird im Programmbereich Radikalisierungsprävention umgesetzt. Das übergeordnete Ziel ist die Stärkung der Demokratiefähigkeit und die Prävention von rechtsextremen Einstellungen bei jungen Menschen (12-27 Jahre). Weitere Ziele sind die Förderung von Medienkompetenz in Zusammenhang mit Radikalisierungsprozessen über das Internet, die Aktivierung des politischen Interesses und die Förderung der künstlerischen und kulturellen Ausdrucksfähigkeit bei der Zielgruppe. Dabei kommen bewährte pädagogische Ansätze mit neuen Medien, Kunst, Tanz und Musik zum Einsatz.

Das Modellprojekt „Grenzerfahrungen“ reagiert auf aktuelle Demokratiegefährdungen und die Anziehungskraft rechtspopulistischer und rechtsextremer Bewegungen (z.B. Identitäre Bewegung, Pegida) auf junge Menschen und setzt sich kinder- und jugendgerecht mit den unterschiedlichen Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auseinander.

Rechtsextreme rekrutieren ihren Nachwuchs häufig bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Das typische Einstiegsalter liegt zwischen 12 und 15 Jahren (bpb Weblink 2019). Gerade in dieser vulnerablen Lebensphase sind junge Menschen besonders anfällig für menschenfeindliche Ideologien. Besonderer Handlungsbedarf besteht insbesondere bei Jugendlichen, die beispielsweise aufgrund von prekären Lebenssituationen (Verlust eines Elternteils, Scheidung der Eltern oder zerrüttete Familienverhältnisse) orientierungslos sind oder sich in einer Identitätskrise befinden. Für junge Menschen, die sich ohnmächtig und haltlos fühlen, bieten extremistische Ideologien einfache Antworten auf komplexe Lebenssituationen und einen Ausweg, sich mit der individuellen sozialen Situation nicht mehr beschäftigen zu müssen. Ausgerichtet an den Interessen und Bedarfen dieser Zielgruppe berücksichtigt „Grenzerfahrungen“ sowohl neue Lebenswelten im Kontext von Digitalisierung und sozialen Medien als auch eine zunehmende Distanzierung von politischen Parteien und Politikverdrossenheit. In niedrigschwelligen Ansätzen setzt sich „Grenzerfahrungen“ auf unterschiedlichen Ebenen mit der sozialen Konstruktion von Grenzen (z.B. mit persönlichen, politischen, sozialen) auseinander. In erlebnispädagogischen Ansätzen, in neuen Medien, in Kunst- und Tanzworkshops werden Grenzen und abwertende Einstellungen als Nährboden für menschenfeindliche Ideologien erkannt und dekonstruiert. Dem Ansatz liegt die Erfahrung zu Grunde, dass viele junge Menschen nicht wissen, wo ihre eigenen Grenzen liegen, wie sie aussehen, oder wie sie damit umgehen können. Indem sie erfahren welche Grenzen sie selbst ziehen und welche von außen kommen, werden sie darin bestärkt ihre eigene soziale Situation zu erfassen und sich darin zu verorten. Die Auseinandersetzung mit persönlichen, politischen oder sozialen Grenzen, kann sie als demokratiebewusste, wache und soziale Demokrat*innen nachhaltig stärken. Wenn sie lernen, sich ihre eigenen Grenzen bewusst zu machen, sie zu überwinden oder Grenzen zu setzen, stärkt es ihre Persönlichkeit und gibt ihnen Halt und Optimismus in herausfordernden Situationen. Im Rahmen von pädagogisch begleiteten Reisen zu den nahegelegenen Grenzen der Standorte und zu politischen Gedenkstätten werden die Entstehung von Nationalismus sowie von autoritären und rechtsextremen Einstellungen und Haltungen von erfahrenen Pädagog*innen erklärt und erlebbar gemacht.

2. Operationalisierung von „Grenzerfahrungen“ an den vier Projektstandorten

Grenzerfahrungen wird an insgesamt vier Standorten in Deutschland (Frankfurt Oder, Pirmasens, Köln, Lübeck) umgesetzt, die alle in geografischer Grenznähe liegen. Mit einer Laufzeit von 2 Jahren und 3 Monaten wird es zum Themenfeld „Rechtsextreme Orientierungen und Handlungen“ und mit bundeszentraler Steuerung durch die zentrale Fachabteilung des IB „Jugend, Chancen, Migration“, umgesetzt. Darin bündeln sich über die Steuerung von Bundesprogrammen unterschiedliche Leistungsbereiche aus der Kinder- und Jugendhilfe mit Schnittstellen zur Politischen Bildung.

Die IB-Standorte wurden nicht nur aufgrund ihrer Nähe zu nationalstaatlichen Grenzen ausgesucht, die konzeptionell in das Projekt integriert werden. Sie verfügen über ein breites sozialpädagogisches Angebot im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit, über niedrigschwellige aufsuchende Ansätze, über Ansätze der Politischen Bildung und über gute Zielgruppenzugänge. Alle Standorte verfolgen einen primärpräventiven Ansatz in Form von Demokratie- und Resilienzstärkung sowie positiver Konflikt- und Krisenbewältigung.

2.1 Frankfurt (Oder)

Hauptzielgruppe des Standorts Frankfurt (Oder) sind Schüler*innen aus dem IB-Internat „Haus Einstein“, Teilnehmer*innen aus dem IB-Kinder- und Jugendzentrum Nordstern sowie aus Internationalen Projekten. Kooperationspartner*innen sind unter anderem Arbeitsgruppen der Stadt Frankfurt (Oder), die Jugendbildungsstätte Blossin, der Socialart e.V. Lietzen sowie Eltern und Lehrer*innen an den kooperierenden Schulen. Frankfurt (Oder) bildet mit der polnischen Stadt Słubice eine Doppelstadt. Im Bewusstsein ihrer Verantwortung als größter grenzüberschreitender Stadtraum der Region tragen beide Stadtverwaltungen unter dem gemeinsamen Dach der Europäischen Doppelstadt aktiv zum Prozess der europäischen Integration bei. Eine hohe Pendler*innenquote nach Frankfurt (Oder) gepaart mit einer geringen Bereitschaft, sich langfristig in Frankfurt Oder / Słubice niederzulassen und die Abwanderung von Fachkräften infolge unzureichender Arbeitsmarktperspektiven sind eine schwierige Gemengelage in beiden Städten. Diese bietet den Nährboden für Ausländerfeindlichkeit, Populismus und Radikalisierung.

Vor diesem Hintergrund setzt „Grenzerfahrungen“ künstlerisch und kreativ in niedrigschwelligen, erlebnispädagogischen Ansätzen an. Im Hoch- und Niedrigseilgarten testen die Teilnehmer*innen des Projekts ihre eigenen Grenzen aus und reflektieren eigene Grenzüberschreitungen. Die gemachten Selbstwirksamkeitserfahrungen schaffen ein Bewusstsein für den Umgang mit eigenen Grenzen und für die inhaltliche Auseinandersetzung mit politischen und sozialen Grenzen, sowie mit abwertenden Einstellungen und Rassismus.

2.2 Köln

Zielgruppe sind Teilnehmer*innen der IB Jugendwerkstatt Stegerwald und der IB-Freiwilligendienste Köln. Kooperationspartner sind unter anderem das Medienbüro Wuppertal, die Jakob-Kaiser-Stiftung e.V., das 180 Grad Wende Jugendbildungs- und Sozialwerk Goethe e.V. Köln.

Köln ist eine weltoffene Großstadt in Grenznähe zu den Niederlanden, Belgien, Frankreich und Luxemburg. Toleranz und ein respektvolles Miteinander werden in einer vielfältigen Einwanderungsgesellschaft überwiegend gelebt. Demgegenüber haben die Anschläge der NSU in der Keupstraße und das rechtsextrem motivierte Attentat auf die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker tiefe Spuren hinterlassen und die Gesellschaft gespalten.

Die Arbeit mit jungen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen ist prägend für die Kölner Standorte des IB. Die Stärkung der Demokratie- und Konfliktfähigkeit sowie das Erlernen von Partizipation und Teilhabe prägen den Kölner Ansatz von „Grenzerfahrungen“ beispielsweise in einem Jugendparlament. Das Interesse der Teilnehmer*innen wurde auch durch die medienpädagogische Auseinandersetzung mit eigenen und auferlegten Grenzen (z.B. in einem Filmprojekt) und im Rahmen von Exkursionen zu politischen Gedenkstätten geweckt. Ansätze der Politischen Bildung werden dabei konzeptionell in den unterschiedlichen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe implementiert.

2.3 Lübeck

Zielgruppe des Lübecker Projektstandorts sind Schüler*innen der Jahrgangsstufe 9, die über die schulbezogene Jugendsozialarbeit und die mobile Jugendarbeit des IB erreicht werden. Kooperationspartner sind unter anderem weiterführende Schulen in Lübeck (Gymnasien

und Berufsschulen), die Michael Haukohl Stiftung sowie die Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein. Schleswig Holstein ist umgeben von der Nordsee im Westen, Dänemark im Norden sowie der Ostsee und Mecklenburg-Vorpommern mit der ehemaligen innerdeutschen Grenze im Osten. Die vielen Grenzen bieten Anknüpfungspunkte für die Auseinandersetzung mit undemokratischen Grenzziehungen und der Entstehung von nationalstaatlichen Grenzen.

Der Lübecker IB-Standort bringt Erfahrungen im Umgang mit rechten Cliques und in der Umsetzung von Fanprojekten mit sich und verfügt, dank seiner mobilen Ansätze, über gute Zielgruppenzugänge. Er berücksichtigt die digitalen Lebenswelten seiner Zielgruppe in der Umsetzung von „Grenzerfahrungen“, indem beispielsweise über demokratiefeindliche Inhalte und Radikalisierungsprozesse im Internet sensibilisiert wird. Die Umsetzung des Projekts wird von der Zusammenarbeit mit dem bekannten Aussteiger aus der rechten Szene Philip Schaffer getragen, der heute als Deradikalisierungs- und Antigewalttrainer tätig ist. In Workshops werden die Teilnehmer*innen über Strategien und Methoden der rechtsextremen Szene aufgeklärt und sie erlernen Demokratiefähigkeit und positive Konfliktbewältigung. Die Verbindung des authentischen biografischen Hintergrunds ihres Trainers mit der pädagogischen Aufbereitung durch das Projekt erweist sich als wirksamer Ansatz in der Primärprävention.

2.4 Pirmasens

Zielgruppe des Pirmasenser Projektstandorts sind Teilnehmer*innen aus der IB- Jugendkulturwerkstatt und aus dem IB-Jugendhaus „ONE“. Kooperationspartner sind unter anderem die Heinrich-Kimmle-Stiftung Pirmasens, die Kirchberg Realschule Pirmasens und die Partnerschaft für Demokratie Südwestpfalz.

Pirmasens ist umgeben vom Naturschutzgebiet Pfälzer Wald-Nordvogesen und liegt in unmittelbarer Nähe zur deutsch-französischen Grenze. Obwohl eine überwiegende Mehrheit der Pirmasenser für eine offene Gesellschaft, offene Grenzen und ein starkes Europa eintritt, sind diese Werte fragil und müssen immer wieder gestärkt werden. In erlebnis-, kunst- und theaterpädagogischen Ansätzen setzen sich die Jugendlichen mit eigenen und von außen gesetzten Grenzen auseinander und lernen, autoritäre und undemokratische Haltungen zu hinterfragen.

Im Rahmen von Exkursionen zu den nahegelegenen unsichtbaren Grenzen (z.B. im Pfälzer Wald), werden Hintergründe zu nationalstaatlichen Grenzziehungen, zur Öffnung der EU-Binnengrenzen und zu den Konsequenzen der EU-Abschottungspolitik vermittelt. In diesem Kontext setzen sich die Teilnehmer*innen auch mit Migrationsfragen und Konsequenzen der EU-Flüchtlingspolitik auseinander.

3. Öffentlichkeitswirksamkeit und Ausblick

Die Modellstandorte erreichen über ihre Vernetzung mit lokalen Medien und Arbeitskreisen eine große Fachöffentlichkeit. Zur Akquise von Teilnehmer*innen wurde „Grenzerfahrungen“ bei Kooperationspartner*innen vorgestellt und eine Postkartenaktion zum Thema „Wo liegt deine Grenze“ durchgeführt. Über die Sozialen Medien des IB (Facebook und Instagram) wurde es sowohl bei den Zielgruppen als auch in der Fachöffentlichkeit bekannt gemacht. Als Schirmherrin des Projekts konnte Kübra Gümüşay gewonnen werden, die einen großen Einfluss auf den medialen und gesellschaftspolitischen Diskurs mitbringt. Sie ist Autorin, Aktivistin und Co-Gründerin der Kampagne #SchauHin gegen Alltagsrassismus sowie Initiatorin der Kampagne #Organisierte Liebe gegen Hass im Netz und außerhalb. Das Magazin Forbes zählte sie 2018 zu den Top 30 unter 30 in Europa im Bereich Media Marketing. Durch ihre Unterstützung und Bekanntmachung des Projekts konnte zuletzt durch den Vortrag auf dem Deutschen Präventionstag 2019 eine große mediale und Fachöffentlichkeit für „Grenzerfahrungen“ erreicht werden.

Die Weiterführung beziehungsweise Verstetigung des Modellprojekts nach Ablauf der Bundesförderung wurde von Anfang an angestrebt. Zum einen wird der Wissenstransfer nach innen über IB-interne Vernetzungstagungen und eine Abschlusskonferenz befördert, auf der die Ansätze und Methoden präsentiert und für andere Standorte des IB nutzbar gemacht werden. Als Abschlussprodukt wird eine Best-Practice Broschüre mit integriertem Methodenkoffer erstellt, die Multiplikator*innen und Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe auch außerhalb des IB zur Verfügung gestellt werden soll.

Darüber hinaus wurde „Grenzerfahrungen“ aufgrund seiner innovativen Projektidee für die Intensivevaluation des Deutschen Jugendinstituts (DJI) ausgewählt, das mit allen Standorten qualitative und quantitative Interviews durchgeführt hat. Die Evaluationsergebnisse werden dem BMFSFJ übermittelt und fließen in die fachliche Weiterentwicklung des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ ein.

Literatur

Schröter, Franziska (Hg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung). Zick, Andreas und Küpper, Beate. „Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19“. Hg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung v. Franziska Schröter, 2019.

Bpb Weblink. Rechtsextreme Jugendkulturen. <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41740/jugendkulturen> (abgerufen am 02.09.2019).

Inhalt

Vorwort der Herausgeber 7

I. Der 24. Deutsche Präventionstag im Überblick

Erich Marks

Zur Eröffnung des 24. Deutschen Präventionstages 11

Erich Marks

Zusammenfassende Gesamtdarstellung des
24. Deutschen Präventionstages 27

Merle Werner, Rainer Strobl

Evaluation des 24. Deutschen Präventionstages
am 20. und 21. Mai 2019 in Berlin 67

II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte

Rami Ali, Felix Lippe

Jamal al-Khatib – Mein Weg! Partizipatives Online
Streetwork gegen gewalttätigen Fanatismus 117

Lan Böhm

Demokratiestärkung und Extremismusprävention in ländlichen
und strukturschwachen Räumen – Das Bundesprogramm
„Zusammenhalt durch Teilhabe“ 143

Jens Borchert, Diana Beyer, Maren Jütz

Politische Bildung im Jugendstrafvollzug.
Spezifika, Themen und Definitionen – Ein Zwischenbericht 147

Niels Gatzke

Ein Präventionsrat zur Aktivierung der Zivilgesellschaft 167

Joschka Gatzlaff

Radikalisierungsprozesse in Haft – Das „System fit machen“ 171

Thomas Gill

Demokratieförderung, politische Bildung und Prävention im
Kontext von Flucht 175

<i>Nadine Jukschat, Maruta Herding, Maria Jakob</i> Demokratieförderung im Strafvollzug. Erfahrungen aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“	187
<i>Kari-Maria Karliczek, Jasmin Rocha</i> Chancen und Grenzen von Partizipation. Die Organisation partizipativer Prozesse im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“	207
<i>Christoph Kopke, Philipp Kuschewski</i> Das Kooperationsprojekt „Politische Bildung und Polizei“	229
<i>Tobias Lehmeier, Laura Liebscher</i> Qualitätsstandards in der Ausstiegsarbeit aus der extremen Rechten	245
<i>Svenja Pasternack</i> „Grenzerfahrungen“. Ein Modellprojekt zur Stärkung der Demokratiefähigkeit und Rechtsextremismusprävention bei jungen Menschen	253
<i>Helmolt Rademacher</i> Gewaltprävention und Demokratiepädagogik in der Schule	261
<i>Larissa Sander</i> RADIKAL ICH – Prävention durch Identitätsstärkung	269
<i>Kerstin Sischka</i> Professionell arbeiten unter extrem(istisch)en Bedingungen?!	277
<i>Ann-Sofie Susen</i> Diskursive Beteiligung im Gemeinwesen: Der Ansatz „Community Communication“	289
<i>Yvette Völschow, Marlene Gadzala</i> Toleranz und Sicherheitsempfinden in einer strukturschwächeren Kleinstadt	299
<i>Stephan Voß</i> Der Neuköllner Aufruf der Initiative Gesamtgesellschaftliche Gewaltprävention (IGG)	315

Harald Weilnböck

Intensivpädagogische politische Bildung –
Narrative Gesprächsgruppen an Schulen im ländlichen
und kleinstädtischen Raum

319

III. Autor*innen

369